

Nicht jedes Zittern ist Parkinson

4.12.13

GESUNDHEIT: Vortrag über die Parkinsonkrankheit – Nicht heil-, aber durchaus gut behandelbar – Selbsthilfegruppe im Vinschgau

VON OSKAR TELFSER

SCHLANDERS. Bei einem Vortrag klärten die Mediziner Hansjörg Gluderer und Patrick Kaplan über die Parkinson-Erkrankung auf. Die „Dolomiten“ sprachen mit ihnen, aber auch mit dem Betroffenen Konrad Hofer.

„Dolomiten“: Herr Gluderer, wie lässt sich Parkinson zweifelsfrei diagnostizieren?

Hansjörg Gluderer: Die Diagnose eines idiopathischen Parkinsonsyndroms wird primär klinisch gestellt. Sind die Kardinalsymptome wie z. B. Tremor (Zittern, Anm.), Rigor (Muskelsteifheit, Anm.) oder Bradykinese (Verlangsamung der Bewegungsabläufe, Anm.) bis Akinese (Bewegungsarmut, Anm.), einzeln oder in der Summe begleitet von Nebensymptomen, vorhanden, kann die Diagnose ziemlich sicher gestellt werden.

„D“: Können Umwelteinflüsse, z. B. Pestizide tatsächlich Parkinson auslösen?

Gluderer: Inwieweit endogene oder exogene Gifte ein Parkinson-Syndrom auslösen oder beeinflussen, ist noch Inhalt der Forschung und wird wie so vieles sehr kontrovers diskutiert. Fakt ist aber, dass 2012 in Frankreich Parkinson als Berufskrank-

heit der Landwirte anerkannt wurde, wenn diese zehn Jahre lang in Berührung mit Pestiziden waren.

„D“: Herr Kaplan, ist die Parkinsonkrankheit erblich?

Patrick Kaplan: Die Parkinson-Erkrankung tritt meist spontan, d.h. nicht erblich und nicht mit einem erkennbaren Grund auf und betrifft meist nur eine Person in der Familie. Nur bei sehr wenigen Patienten ist ein Defekt in einem Gen (PARK-1-Gen) die Ursache der Erkrankung.

„D“: Gibt es besondere psychische Auffälligkeiten bei Parkinsonpatienten?

Kaplan: Häufig geht dem Erkrankungsbeginn bereits eine depressive oder ängstliche Störung voraus. Im Verlauf der Erkrankung können bis 40 Prozent der Betroffenen an einer klinischen Depression erkranken. Als Folge der Erkrankung und auch als mögliche Nebenwirkung der Medikation kann es zu Sinnestäuschungen wie Halluzinationen kommen.

„D“: Herr Hofer, Sie sind selbst Betroffener der Erkrankung. Was waren bei Ihnen die ersten Anzeichen von Parkinson?

Konrad Hofer: Die ersten Anzeichen traten vor rund sechs Jahren beim Snowboarden auf. Beim Schließen der Bindung be-



Das Foto entstand im Rahmen eines Parkinson-Vortrags vor wenigen Tagen. Im Bild (von links): Hansjörg Gluderer, die Logopädin Edeltraud Matzohl, Patrick Kaplan und Konrad Hofer.

merkte ich ein ungewöhnlich starkes Zittern an der rechten Hand. Als ich dann auch am rechten Bein zitterte, suchte ich einen Arzt auf.

„D“: Was hilft Ihnen am meisten, mit der Krankheit zurecht zu kommen?

Hofer: Das wichtigste ist meiner Meinung nach, dass ich voll zur Krankheit stehe, sie nicht verdränge und meinen Lebensstil im sportlichen, kulturellen und sozialen Bereich wie gewohnt weiterführe.

ANLAUFSTELLEN

Auch im Vinschgau gibt es Hilfe für Betroffene

VINSCHGAU. Die Selbsthilfegruppe Parkinson will die Öffentlichkeit aufklären. Daher wurde der Vortrag organisiert. Parkinson ist eine fortschreitende Erkrankung des zentralen Nervensystems und nicht heilbar. Dennoch ist sie gut therapierbar, unter anderem mittels Logopädie. Die im Oktober 2012 gegrün-

dete „Selbsthilfegruppe Parkinson Vinschgau“ trifft sich an jedem ersten Freitag im Monat ab 15 Uhr im Sozialsprengel in Schlanders (Pilserstube). Es gibt eine Reihe von Kontaktpersonen im Vinschgau: Andrea Gratl (349 4796255), Evelyn Peer (348 2829109), Konrad Hofer (Prad, 0473 616893 oder 348 4127170) sowie Theresia Grüner (Schlanders, 0473 730672 oder 320 7075159).

© Alle Rechte vorbehalten